

„Es ist indessen vielleicht tröstlich zu erfahren, daß jede Zeit ähnliche Probleme zu bewältigen hatte und daß es zuweilen rigorosere Rezepte gab, als man sie heute für richtig hält. So heißt es: „Wenn jemand einen eigenwilligen und ungehorsamen Sohn hat, der seines Vaters und seiner Mutter Stimme nicht gehorcht und, wenn sie ihn züchtigen, ihnen nicht gehorchen will, so sollen ihn Vater und Mutter greifen und zu den Ältesten der Stadt führen und zu dem Tor des Orts und zu den Ältesten der Stadt sagen: Dieser unser Sohn ist eigenwillig und ungehorsam und gehorcht unserer Stimme nicht und ist ein Schlemmer und Trunkenbold. So sollen ihn steinigen alle Leute der Stadt, daß er sterbe (5. Mose 21, 18—21).“¹²

Im Gegensatz zu dieser ratlosen und pessimistischen Grundhaltung der tonangebenden Spezialisten sind viele Erzieher und Bildungsstätten und vor allem die Massen des Volkes in Westdeutschland nach besten Kräften um die Erziehung der Jugend im Geiste des Humanismus bemüht. Manche schließen sich zusammen, um die jugendgefährdenden Einflüsse abzuwehren. Der Erfolg dieser Bemühungen wird entscheidend davon abhängen, ob Eltern, Erzieher und Wissenschaftler erkennen, daß die Hauptgefahr für die junge Generation von der militaristischen, revanchistischen und völkerverhetzenden Politik der derzeitigen Bonner Machthaber ausgeht. Der Kampf gegen diese verderbliche Politik erfordert Mut und Standhaftigkeit, denn es

„werden westdeutsche Eltern, die ihren Kindern — Pädagogen, die ihren Schülern den Frieden bewahren wollen, Wissenschaftler und Künstler, die das Recht der Meinungsfreiheit auch für die Ablehnung der atomaren Aufrüstung Westdeutschlands beanspruchen, Menschen aller Schichten und Berufe, die für eine friedliche Politik und die Erziehung der Jugend im humanistischen und antimilitaristischen Geist eintreten, heute in Westdeutschland zu Staatsfeinden erklärt und gemäßregelt. Es sei hier nur auf so bekannte Persönlichkeiten wie Frau Prof. Renate R i e m e c k, Herrn Prof. Dr. Walter H a g e m a n n und Frau Studienrat Philomena L e h n e r t verwiesen.“¹³

Diese aufrechten Patrioten verdienen die Hochachtung aller Deutschen. Wir sind überzeugt, daß die Stimme der westdeutschen Patrioten nicht durch Verfolgung und Kerker zu unterdrücken ist. Die demokratische Bewegung in Westdeutschland wird anwachsen. Schon heute hat die Jugend selbst einen beträchtlichen Anteil

¹² ebenda.

¹³ aus dem Memorandum der Regierung der DDR an die UNESCO, a. a. O.

JOSEF STREIT, Berlin

Der westdeutsche Strafvollzug in der Krise

Ein altes Sprichwort sagt, daß die Heuchelei eine Verbeugung des Lasters vor der Tugend ist. Dieses Sprichwort ist sicherlich richtig; weil aber in der heutigen Welt die gesunden Kräfte immer mehr die Überlegenheit über die verfaulenden Mächte gewinnen, so wird früher oder später ein Zustand erreicht werden, wo die zum Abtreten verurteilte kapitalistische Gesellschaft nicht mehr zur Heuchelei greifen kann;

Nehmen wir das Beispiel Marburg. Dort wurde öffentlich zum Lynchmord an unserem Volkskammerpräsidenten aufgefordert. Die intellektuellen Urheber dieser Pogromhetze sind identisch mit den Spitzen des Bon-

ner Arbeiterjugend in den Gewerkschaften wendet sich in vielen Beschlüssen gegen die Atomrüstung und die militaristische Politik des Bonner Staates. Nicht wenige junge Menschen in Westdeutschland wurden wegen ihres Eintretens für den Frieden und die Verständigung der Deutschen in die Gefängnisse geworfen. Auch die studentische Jugend beehrt immer häufiger gegen die verderbliche Politik der herrschenden Kreise in Bonn auf, wie die jüngsten Beispiele an verschiedenen westdeutschen Universitäten und auch an der Westberliner Universität zeigen.

Daran vermag auch nichts zu ändern, daß an den erwähnten Gewalttätigkeiten in Marburg einige Studenten beteiligt waren. Die Tatsache, daß die Initiative zu diesem gesamtdeutschen Gespräch von Studenten ausging und daß viele Studenten und Hochschullehrer sich nachdrücklich von den Rowdys und den von ihnen ausgelösten Exzessen distanzieren, zeigt vielmehr, daß auch an den westdeutschen Hochschulen diejenigen Kräfte im Wachsen begriffen sind, die einen Ausweg aus der durch die aggressiven Kreise Westdeutschlands geschaffenen Situation suchen.

Man darf hoffen, daß die Jugend im Kampf gegen den westdeutschen Militarismus, seine Atomrüstung und Kriegsvorbereitung immer mehr vorangehen wird. Das aber wird wesentlich davon abhängen, welchen Platz die Lehrer und Erzieher, insbesondere auch die Fachleute, die es ehrlich mit dem Kampf gegen die Jugendkriminalität meinen, in der Auseinandersetzung mit den verderblichen militaristischen und kriegslüsternden Kreisen einnehmen. Ihre Bemühungen um die Erziehung einer körperlich und geistig gesunden Jugend können nur erfolgreich sein, wenn sie sich in den Kampf zur Bändigung des westdeutschen Militarismus einreihen. Die politische Neutralität der Erzieher hat stets nur die Politik der Verrohung und Brutalisierung der Jugend begünstigt. Der Lehrer und Erzieher, der in der Erfüllung seiner großen humanistischen Aufgabe seine echte Berufung sieht, darf nicht abseits stehen, wenn es gilt, die Jugend und die Welt vor der militaristischen und revanchistischen Barbarei zu schützen. Es gibt für ihn nur eine Alternative — an der Seite derjenigen zu streiten, die ungeachtet der Diffamierungen, Repressalien und Verfolgungen durch den Bonner Staat mutig und beherzt ihre ganze Person in den Dienst des Kampfes um demokratische Verhältnisse in Westdeutschland und für die friedliche Annäherung der beiden deutschen Staaten mit dem Ziel ihrer Wiedervereinigung stellen. Jeder Schritt auf diesem Wege ist zugleich ein wirksamer Beitrag gegen die Ausbreitung der Jugendkriminalität in Westdeutschland.

ner Staates. Das ist ein eindeutiger Beweis dafür, daß der Bonner klerikal-militaristische Obrigkeitsstaat, diese von der Geschichte bereits zur Zeit ihrer Konstituierung zum Untergang verurteilte Herrschaftsform, gezwungen ist, sich in der eigenen Schlinge zu fangen, sich selbst zu entlarven.

So war es auch nicht verwunderlich, daß auf einem Kongreß der CDU/CSU zu Fragen der Bildung und Erziehung in Gelsenkirchen im Dezember vorigen Jahres dem Humanismus abgeschworen wurde, weil eben dieses Bonner Regime auf den Humanismus verzichten muß. Humanistisches Denken und Handeln ist schlecht-